

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 131.

Neuenbürg, Dienstag den 22. August

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Durch Beschluß der Strafkammer hier ist die wegen Verletzung der Wehrpflicht gegen Gottfried Gerstenlauer von Unterriebelsbach, O.N. Neuenbürg, verhängte

Vermögensbeschlagnahme aufgehoben

worden.

Tübingen den 15. Aug. 1882.

R. Staatsanwaltschaft.

Revier Schwann.

Wegbau-Akkord.

Am Samstag den 26. August werden verabstreicht:

die Chauffirung einer Strecke des Horntannebenewegs

Ueberschlag 240 M

die Erweiterung des Niveaupfades zwischen Abth. 53 und 54

Ueberschlag 152 M

Zusammenkunft

Morgens 8 Uhr

bei der Horntannebehütte.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Aug. d. J.

Mittags 3 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause aus den Stadtwaldungen Leonhardtswald Abth. 2, 3, 4, 8 u. 14 im Aufstreich verkauft:

5 Km. buchene Prügel,

157 „ Nadelholz-Scheiter,

650 „ Nadelholz-Prügel,

558 „ Nadelholz-Keisprügel.

Wildbad den 17. August 1882.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

Der Ochmdertag

der städtischen Lautenhofwiesen wird am Donnerstag den 24. August d. J.

Morgens 7 Uhr

an Ort und Stelle in gleicher Reihenfolge wie das Hengras im Aufstreich verkauft.

Wildbad den 17. August 1882.

Stadtförsterei.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Einen Morgen

Ochmdgras

hat zu verkaufen.

Wagenmeister Seeger.

NORDDEUTSCHER LLOYD.

Postdampfschiffahrt

von

BREMEN



Wegen Passage wende man sich an die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten.

Joh. Rominger in Stuttgart

und dessen Agenten

Theodor Weiss in Neuenbürg.

Ernst Schall am Markt in Calw.

Conweiler.

Den Bewohnern von Stadt und Land mache die ergebene Anzeige, daß ich nächsten Donnerstag den 24. d. M. (Bartholomäusfeiertag) mein neuerrichtetes

Gasthaus z. Sonne

eröffne. Um geneigten Zuspruch bittend, verspreche ich meinen werthen Gästen nur reinen Wein, gute Biere und Speisen zu verabreichen.

Achtungsvoll

Philipp Reutschler.

Obernibelsbach.

Nächsten Mittwoch den 23. August

Abends 5 Uhr

wird auf dem Rathhause hier der Ertrag eines mit

Haber und Einkorn

bebauten Acker am Frohnberg im Wege der Hilfsvollstreckung im Aufstreich verkauft.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Neuenbürg.

Am Donnerstag den 25. d. Mts.

von Morgens 8 Uhr an

verkaufe gegen baare Bezahlung:

1 Oval-Faß 28 und 1 Fahhührling

18 Zmi haltend, 1 großen Waschzuber,

1 Umschlagtiich, 1 Koffer, Sessel und

andere Stühle, 1 Standuhr, 2 kupferne

Gölten, Kuchenblech in Kupfer und

Eisen, Blech- und Eisengeschirr und dergl., 3 Leitern, alte Fenster und Thüren, Holzschaukeln, eine Anzahl Blumenstöcke zc.

ferner Ladenwaaren:

rein leinene Taschentücher, Wollgarne,

woll. Kinderkittel und Schuhe, Stau-

cher, Strümpfe, Handschuhe auch in

Buckskin, Herrentragen, Futterstoffe

und Gaze, Elsäffer- und Rollenfaden,

Lizen, Watte, Neze u. s. w.

J. Lustnauer.

Neuenbürg.

Ein Logis für einen ledigen Herrn vermietet
Sensenschmied Hartmann Wtw.

Vergamentpapier

als Decke für Einmachgläser
billigt bei Dak. Neß.



Kronik.

Deutschland.

Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs trifft dem Vernehmen nach am 25. Aug. in Stuttgart ein, um den Kavallerie-Divisions-Uebungen anzuwohnen. — Prinz Friedrich Karl wird in Baden zur Besichtigung der badischen Kavallerie-Uebungen erwartet.

Berlin, 18. August. In leitenden Kreisen rechnet man nicht mehr mit der türkischen Intervention oder deren eventuellen Folgen; dagegen möchte man der Eventualität vorbeugen, daß England aus seinen kriegerischen Erfolgen ein Recht herleite, ohne Mitwirkung der Mächte in Aegypten die Ordnung herzustellen.

Karlsruhe, 18. August. Die bad. Eisenbahnverwaltung scheint Angesichts der ökonomischen Lage des Bahnbetriebs die ihr durch Vergnügungszüge zugehenden Vortheile ausnützen zu wollen. Die Blätter sind gefüllt mit Ankündigungen von Vergnügungszügen nach den verschiedensten Richtungen hin, und das Publikum benützt massenhaft die gebotene, meist äußerst billige Reisegelegenheit. — Nach der „Karlsru. Ztg.“ soll im städt. Bierordsbade eine Abtheilung für Kaltwasserbehandlung eröffnet werden. — Gestern entlud sich hier bei ziemlich kühler Witterung sehr unerwartet ein kurzes, aber heftiges Gewitter; der Blitz zündete in der bekannten Schmiederschen Wagenfabrik, das Feuer wurde jedoch durch die entschlossene Thätigkeit der Arbeiter selbst und einiger herbeigeeilten Hülfsleistenden rasch bewältigt. — Im Stadtgarten wird am 26. und 27. d. M. die Kapelle des schwedischen Husaren-Regiments aus Malmö konzertiren.

Mannheim, 18. August. Ueber die Lage des Holzgeschäftes am hiesigen Plage wird Nachfolgendes berichtet: In der Lagerholzbranche war es still, die Anfuhrten mäßig und viel kleiner, als in der gleichen Periode des vorigen Jahres. Es trafen ein von Heilbronn vom 1. Juli bis 31. Juli 1881 64 Flöße, dies Jahr 46, vom Oberneckar, Enz und Nagold voriges Jahr 17, dieses 16, somit also im Monat Juli ds. Js. 19 Flöße weniger und allem Anschein nach wird der Ausfall im Aug. und Sept. ds. Js. noch bedeutender. — In Heilbronn sind im Monat Juli d. J. über 200 Waggon à 400 Ctr. gleich ca. 7—8000 Kubikm. weniger für den rheinischen Markt bestimmtes Langholz angekommen, als im gleichen Zeitraum 1881.

Ettlingen, 18. Aug. In der heutigen Sitzung des Gemeinderaths und Bürgerausschusses lag die Frage zur Besprechung vor: Soll zu den Vorarbeiten für eine von Karlsruhe nach Ettlingen zu erbauende Dampfbahn ein Kredit bis zu 2000 Mark bewilligt werden? Von 55 Mitgliedern beider Kollegien waren 46 erschienen, wovon 42 für die Bewilligung des Kredits stimmten.

Pforzheim, 19. Aug. Nach dem uns vorliegenden ersten Entwurf des Fahrplanes für den nächsten Winterdienst soll auf der Strecke Mühlacker-Karlsruhe ein weiterer Morgenzug einge-

legt werden und zwar mit folgendem Kurs: Mühlacker ab 6.⁴⁵, Pforzheim ab 7.³⁰, Karlsruhe an 8.⁴⁵. Sonst bringt der Entwurf für Pforzheim keine nennenswerthe Aenderung. (W. B.)

Pforzheim, 19. Aug. Aus Stuttgart wird uns die Mittheilung, daß auf Grund eingeleiteter öffentlicher Submission die Lieferung der Regulierhahnen für die städtischen Wasserwerke pro 1882/83 an Herrn Gustav Dittler von hier übertragen wurde. (W. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 20. Aug. Am Bartholomäusfeiertage begeht die Württembergische Bibelanstalt ihr 70. Jahresfest, wie üblich in der hiesigen Stiftskirche. Als Einleitung des Festes gilt die Abends vorher abzuhaltende Bibelkonferenz im Saale der evangelischen Gesellschaft. Donnerstag schließt sich das Missionsfest an.

Stuttgart, 19. Aug. (Bäckerei, Conditorei u. Kochkunstausstellung.) Wider alles Erwarten ist die Zahl der sich für die Ausstellung anmeldenden Firmen bereits auf 170 gestiegen, so daß, wenn die Bäcker-Genossenschaften hinzuge-rechnet werden, die alten Junftbücher und Backwaaren aus dem Hungerjahre 1817, vielleicht auch Brod aus der letzten Belagerung von Paris ausstellen werden, die Ausstellung gleich stark frequentirt werden wird, wie die Hamburger vor zwei Jahren. Die Kgl. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat die Ausarbeitung des Katalogs in die Hand genommen und bejorgt auch das Arrangement der Ausstellung selbst.

Stuttgart 14. Aug. Auf dem Leonhardsplatz waren heute etwa 200 Sack Kartoffeln, darunter sehr schöne Bisgitar-toffeln. Der Preis stellte sich auf 3,50—4,50 M. — Auf dem Marktplatz waren 3000 Stück Filderkraut im Preise von 15—17 M pr. Hundert. — Der Wilhelmplatz endlich war mit ca. 50 Zentner Mostobst (Aepfel und Birnen, Fall-obst) befahren und kostete der Zentner 3,20—3,50 M Verkauf war auf allen drei Märkten ein lebhaften. (W. B.)

Cannstatt, 19. Aug. Gegenwärtig wird der hiesige Bahnhof einer eingehenden Reparatur unterzogen. Hiernach zu schließen dürfte an einen Neubau und Verlegung des Bahnhofes, worüber in Cannstatt in der letzten Zeit so viel die Rede war, in den nächsten Jahren nicht gedacht werden.

Tübingen, 18. Aug. Durch Dekret K. Ministeriums des Innern wurde die von den bürgerlichen Kollegien in Tübingen beschlossene Korrektur der von der Neckargasse zur Wilhelmstraße daselbst führenden Mühlstraße, wornach die Straße bis zum Delanathaus, an dessen südlicher Flucht die östliche Baulinie der Straße vorerst ihr Ende erreicht, durchgängig eine Breite von 12 m sowie auf ihre ganze Ausdehnung ein durchlaufendes Bisir mit 3,5% Steigung erhalten soll, nach Maßgabe des vorgelegten Situationsplans und Längenprovills genehmigt. (Tb. Chr.)

Horb, 17. Aug. In Folge der dies-jährigen Herbstübungen werden im September die meisten Gemeinden unseres Oberamtsbezirks mit zum Theil starker Einquartirung belegt. Manches Dorf, wie Nordstetten, Rezingen, erhält mehr als

600 Mann, außer einer entsprechenden Anzahl von Pferden.

Wildbad, 18. Aug. Ihrer Maj. der Kaiserin Sekretär v. Knejsbed, sowie Graf Uxküll, russischer Gesandter am italienischen Hof, mit Familie, sind hier eingetroffen und haben im Hotel Klumpp Wohnung genommen.

* Neuenbürg, 19. Aug. Nach ziemlich langer Pause dürfen wir wieder einmal den Genuß eines Concertes verzeichnen, zu welchem sich, auf Anregung des Hrn. Oberamtsarzt Fischer, einige hier weilende Kurgäste mit hiesigen Kräften vereinigt hatten. Die Concertirenden waren zwar so bescheiden, demselben nur den Namen einer musikalischen Abendunterhaltung zu geben; die Ausführung jedoch verlieh dieser einen entschieden höheren Charakter. Die Leistungen waren wirklich gediegen und verdienen alle Anerkennung, besonders in Anbetracht der Zeit, welche zu den Vorbereitungen gegeben war. — Fr. J. Weise aus Karlsruhe zeigte sich nicht nur im Verein mit ihrer Fr. Schwester als geübte Klavierpielerin, sondern auch als treffliche, feinfühlende Sängerin. Ihre bei aller Kraft ungemein weiche, und daher äußerst sympathische Sopranstimme kam namentlich bei der großen Arie („Wie nahte mich der Schlummer“) aus „Freischütz“ zur vortheilhaftesten Geltung. — Hr. Kaufmann Kunz aus Pforzheim, ein in unserer Stadt längst rühmlichst bekannter und geschätzter Sänger, hatte ebenfalls die Freundlichkeit, seine Mitwirkung zuzusagen. Er trug u. A. die ewig schöne Mozartarie: „In diesen heiligen Hallen“ meisterhaft vor. Die Tiefe seines Organs schien unergründlich zu sein; sogar das tiefe C fehlte nicht. Mit den Gesangsnummern wechselten, wie oben angedeutet, Piecen für Clavier zu vier Händen, für Violine u. in angemessener Weise ab. Mit sich immer steigendem Interesse folgten die zahlreichen Zuhörer den durchweg gelungenen Vorträgen. — Den ausübenden Künstlern wurde reicher, wohlverdienter Applaus zu Theil und dem Danke der Anwesenden noch in besonderen Worten Ausdruck gegeben. Der Abend verlief bis zum Schlusse in solch unge störter Heiterkeit und ächt schwäbischer Gemüthlichkeit, daß sämtliche Theilnehmer sich in dem Wunsche begegneten, es möchten ähnliche „Abendunterhaltungen“, verschönt durch die herrliche Musik, sich hier häufiger wiederholen. — Schließlich sei, was die Leser schon geahnt haben werden, nicht verjäumt, der electricirenden Mitwirkung des Hrn. Präceptor Wörz zu gedenken, und die Verdienste des Hrn. Ed. Röck, der nicht am wenigsten zum vollkommenen Gelingen des Concertes beitrug, ins gebührende Licht zu stellen.

Neuenbürg, 20. Aug. Zu der gestrigen Nachricht über den Brand in Waldrennach wird von dort berichtend bemerkt, daß die fragliche Spritze nicht dienstunfähig geworden sei. Dieselbe, vor 7 Jahren (von Kurz in Stuttgart) erworben und gestern erstmals in ernstlichen Gebrauch gekommen, sei durchaus thätigkeitsfähig geblieben und habe sich vorzüglich bewährt. Wir freuen uns, dies constatiren zu können, um so mehr, als mit der gestrigen Notiz das der Waldrennacher Löschmannschaft

gebührende Lob für ihre richtig angewendete Thätigkeit entfernt nicht beeinträchtigt werden wollte. — Die mündlicher, wiederholter Aussage des Boten entstammende betr. Notiz beruht sonach auf einer, mit der ersten Bestürzung entschuldigten Verwechslung des letzteren mit der Tragpflanze. Uebrigens ist das Defectwerden einer Spritze so unmöglich und unglaublich gerade nicht. — (Damit dürfte albernerem Gerede und Vermuthungen der Boden entzogen sein.) — Bei diesem Anlaß wollen wir noch nachtragen, daß während dieses Jahrhunderts in Waldrennack ein Gebäudebrand nicht vorgekommen ist.

Neuenburg, 21. Aug. Heute wurde ein von badischer Gendarmerie in Birkenfeld verhafteter Handwerksbursche hier eingeliefert, der im Verdacht steht im Spital in Pforzheim, wo er verpflegt worden, 100 M entwendet zu haben.

Herrenalb, 18. Aug. Das gestrige, durch Hrn. Pfarrer Hartter wieder hier veranstaltete Orgelkonzert versammelte in der Kirche abermals ein ansehnliches Publikum. Dem Konzert ward diesmal ein hervorragender Schmund gegeben durch die Gesangsvorträge, welche die großb. bad. Hofopernsängerin Frau v. Seubert aus Mannheim freundlichst übernommen hatte.

Engelsbrand, 21. Aug. Nächsten Sonntag den 27. ds. wird die neue Kirchenorgel dahier eingeweiht werden.

Ausland.

Das offiziöse Wiener Fremdenblatt schreibt: Trotz der wiederholten Enttäuschung, welche der Sultan durch seine Zauderpolitik den Kaiserreichen bereitete, haben dieselben doch das Ziel, welches sie sich in der ägyptischen Frage steckten, erreicht. Die Gefahr, daß aus dem Wirrwahl im Nilland eine europäische Conflagration entstehen könnte, ist glücklich beschworen und zudem ist Europa das Recht gewahrt, bei der definitiven Regelung der ägyptischen Verhältnisse gehört zu werden.

Bezüglich der Frage der Entschädigung für die Verluste, welche Privatpersonen durch das Bombardement von Alexandrien erlitten, werden, nach Ordnung des betreffenden Materials, die Kabinette unter einander in Fühlung treten. England vertritt die Ansicht, daß Egypten für die Schadloshaltung anzukommen habe.

Bei einer Betrachtung der Ereignisse am Nil darf man vor Allem die Thatsache nicht außer Acht lassen, daß für Europa im Pharaonenlande wichtige Interessen auf dem Spiele stehen. Es muß den civilisirten Staaten außerordentlich viel, ja Alles daran gelegen sein, daß das große Handelssthor, welches Egypten zwischen Europa und Asien bildet, sowie die durch europäische Intelligenz und europäisches Kapital hergestellte Suezstraße dem Verkehr der Welt dauernd sichergestellt bleiben. All das aber ist durch die Schilderhebung Arabi Paschas stark bedroht. Wir sehen auf der ganzen Linie eine vielleicht schon von langer Hand vorbereitete Erhebung gegen die Christen, gegen die „Fremden“, überhaupt gegen die abendländische Kultur. Ohne allen Zweifel liegt eine türkische Intrigue hier

vor. Das dürfte Europa nicht dulden. Es handelt sich nunmehr nur darum, das Vorgehen Englands zur Wahrung der bedrohten Interessen ins Auge zu fassen. Es kann sich für Deutschland, wie überhaupt für das übrige Europa nach Allem, was bisher geschehen, nur darum handeln, ob John Bull an einem Punkte bloß einseitige, englische Interessen verfolgt. Hier aber, auf ägyptischem Boden, würde gewissenen Gelästen ein energisches Halt geboten werden. Die ägyptische Frage barg von Beginn an zwei große Gefahren für Gesamt Europa in sich: die Aufstachelung der muhamedanischen Welt gegen die „Ungläubigen“ und die Wiederbelebung des kaum beigelegten Streites um die Erbschaft der „todtkranken“ Türkei. Gelingt es England, mit oder auch ohne Beihilfe der Pforte die Rebellion in Aegypten rasch niederzuschlagen, dann werden wir weder die gefürchtete Aufstachelung der muhamedanischen Welt gegen die „Ungläubigen“, noch die Wiederbelebung der orientalischen Frage zu befürchten haben.

Während man in Konstantanopel deliberirt über die Mitwirkung der türkischen Streitkräfte zur Niederwerfung der ägyptischen Rebellion, schickt sich jedoch der englische Oberbefehlshaber an, derselben den ersten kräftigen Schlag beizubringen. Sechs englische Transportschiffe mit Truppen und zwei Kanonenbote verließen Freitag Abend den Hafen von Alexandrien. Um 1 Uhr, berichtet ein Telegramm aus Alexandrien vom 19. d., sah man die Transportschiffe und die Flotte in östlicher Richtung unter Segel, alle Kriegsschiffe waren gefechtsbereit. Admiral Seymour wird auf dem Panzerschiff „Alexandra“ seine Flagge aufhissen.

Alexandrien, 18. August. Fast die gesammten britischen Truppen sind hier eingeschifft worden. Man glaubt, daß sie bestimmt sind, in Abukir zu landen.

Miszellen.

Der Tod der Frau Baronin.

(Fortsetzung.)

Hoder befand sich übrigens in einiger Verlegenheit. Er empfand für die Beschuldigte ein Gefühl der Theilnahme, welches mit seinen amtlichen Obliegenheiten nicht vollkommen übereinstimmte. Der Zauber dieses eigenthümlichen Weibes wirkte auch auf ihn, und er bemerkte mit Schrecken, daß er, ohne durch die Lage der Dinge gezwungen zu sein, Vernehmungen anordnete, nur um den eigenthümlichen Reiz ihrer Gesellschaft zu haben. Die Untersuchung förderte während der nächsten Tage kein neues Moment, Eithers beharrte bei ihren Aussagen und Klattan bei den seinen. Eithers hatte die versprochene Aufklärung darüber, wie sie den Brief diktirt habe, auf höchst einfache Weise gegeben. Frau von Klattan, die sie als eine einfache und ziemlich ungebildete Frau schilderte, sei, nachdem sie das Loos getroffen habe, in fürchterlicher Aufregung gewesen, und wie es so oft vorkommt, daß man sich in den größten Momenten der geringfügigsten Einzelheiten erinnert, so sei ihr bei ihrem Abschiede aus dem Leben vor allen Dingen

Eines schrecklich gewesen: der Gedanke, einen thörichten Brief zu hinterlassen. Sie habe aber ihrem Manne noch sagen wollen, weshalb sie sterbe, sie habe die Ausdrücke nicht finden können, sie habe sich vielleicht gar — und Eithers lächelte dabei ironisch — vor orthographischen Fehlern gefürchtet, kurz und gut, Frau von Klattan habe sie, Eithers, flehentlich gebeten, ein paar Zeilen ihr zu diktiren, in welchen sie die Gründe, weshalb sie aus dem Leben scheide, herzlich und einfach auseinanderzusetzen wolle. Dies sei der letzte Dienst gewesen, welchen die zum Tode Bestimmte gefordert habe, und aus diesem Grunde habe Eithers den Wunsch erfüllt. Der Brief sei also allerdings diktirt, aber es sei der genaue Ausdruck dessen, was Helene empfunden habe.

Machten sich in Eithers Aussagen auch hin und wieder Widersprüche geltend, so wußte sie für dieselben immer in ihrer erregten Stimmung und ihrem leidenschaftlichen Temperament mit Leichtgläubigkeit eine Erklärung zu finden, um dieselben in befriedigender Weise zu lösen. Sie war klug genug, um zu bemerken, daß Hoder sie mit großer Freundlichkeit und Schonung behandelte, und sie that ihr Mögliches, um sich die freundliche Gesinnung des Untersuchungsrichters zu erhalten. Die letzten Vernehmungen waren daher sehr eigenthümlich. Frau von Schildlein tofettirte vollkommen und Hoder schien Gefallen daran zu finden. Er erkundigte sich sogar mit auffälliger und zur Instruktion keineswegs erforderlicher Wißbegier nach den Gesinnungen, welche sie Curt gegenüber empfinde, und als sie leidenschaftlich ausrief: „Der Mensch ist zu schlecht, sonst würde ich ihn hassen“, rief sich der Untersuchungsrichter ganz vergnügt die Hände, als empfangen er diese Mittheilung mit großer Genugthuung. Es entstand so allmählig, und ohne daß es von der einen oder andern Seite zugestanden wurde, ein beinahe vertrauliches Verhältniß zwischen dem Untersuchungsrichter und der Angeklagten; sie nannte ihn „lieber Herr Assessor“, und er sie „meine gnädige Frau“, kurzum, während der letzten sogenannten Vernehmungen herrschte in dem Untersuchungsamte ein Ton, der beinahe an den eines Salon in einer großen Stadt gemahnte. Eithers konsultirte ihren Freund ganz gemüthlich über die rechtlichen Folgen und die kriminalistische Bedeutung des amerikanischen Duells und war sehr erfreut, als sie von ihm hörte, daß dieser Fall im Gesetzbuche gar nicht vorgesehen sei. Hoder ermahnte sie dringend, bei der Verhandlung die Thatsache des amerikanischen Duells nicht in Abrede zu stellen, sondern die Wahrheit zu sagen, wie sie sie ihm gesagt habe, das sei das beste Mittel die Sache in ihrer rechtlichen Unstrafbarkeit hinzustellen.

„Ich werde Ihre Freundlichkeit nie vergessen“, sagte Eithers, „und werde Ihnen ewig dankbar sein für Ihr schonungsvolles und pflichtgetreues Verfahren mir gegenüber. Ich werde Sie nie vergessen, Herr Assessor.“ Und sie sah den Untersuchungsrichter so innig, so herzlich an, daß dem pflichtgetreuen Beamten recht unbehaglich zu Muth wurde.

Hocker bedauerte ordentlich, daß die Vernehmungen ihr Ende erreicht hatten, und er trieb die Gewissenhaftigkeit so weit, daß er sogar nach Schluß der Instruction der Gefangenen öfter Besuche machte, natürlich in der angenehmen Hoffnung, noch weiteres schätzbares Material für die öffentliche Vorladung herbeizuschaffen; denn trotz der sehr günstig abgefaßten Protocolle des Untersuchungsrichters hatte der Staatsanwalt die Anklage auf Mord gegen Herrn von Mattau und Frau von Schildlein erhoben, und bei der Wichtigkeit der Sache und dem Eifer, mit welchem dieselbe betrieben worden war hatte die öffentliche Verhandlung schon für die nächsten Assisen anberaumt werden können.

Der Fall „Mattau-Schildlein“, wie der schwebende Proceß in den öffentlichen Blättern stets genannt wurde, hatte die öffentliche Aufmerksamkeit in ganz ungewöhnlicher Weise in Anspruch genommen. Wochenlang hatte derselbe einen stehenden Artikel in allen deutschen Blättern gebildet. Jeder Tag brachte irgend ein neues Detail und, ob nun wahr oder erfunden, es wurde jedesmal mit Interesse gelesen. Eigentümlicher Weise hatte sich, es wäre schwer zu sagen, wie dies geschah, die öffentliche Meinung für Esther und gegen Curt erklärt. Dem Letztern wurde es namentlich übel angerechnet, daß er Offizier gewesen war und mit der Mitgift seiner Frau die Schulden, die er als junger Lieutenant gemacht, gedeckt hatte. Daraus schloß man denn ganz getrost weiter, daß Curt jedenfalls den Mord veranlaßt habe, um sich in den Besitz des Vermögens seiner Frau zu bringen. Es wurde also die Sache für ihn in dem ungünstigsten Sinne gedeutet, als ein ganz gemeiner, jedes edlen Motives baarer Mord, während Esther als das leidenschaftliche, Curt liebende und von ihm behörte Weib erschien, deren gewissermaßen ideale Leidenschaftlichkeit von Curt mit künstlicher Berechnung und kalter Ruhe im allereigenmüthigsten Sinne von der Welt verwandt worden war. So hatte sich die öffentliche Meinung während der letzten Monate durch verschiedene Zufälligkeiten gebildet; und es sah schlimm für Curt aus, da die Sache natürlich von den Geschworenen abgeurtheilt wurde, welche gegen menschliche Einflüsse und namentlich gegen das Machtwort der öffentlichen Meinung bei allem guten Vorjah ihrerseits doch nicht ganz unempfindlich sind. (Fortsetzung folgt.)

Der nachfolgende außerordentlich merkwürdige Fall von scharfem Instinkt eines Hundes dürfte die Leser und namentlich die Jagdfreunde unter denselben interessiren. Vor Kurzem wurde von einem weisfällischen Industriellen in Siegburg ein dreijähriger, schwarzhaariger Hühnerhund eingekauft und von dort im Wagen mit nach Bonn genommen. In Bonn wurde der Hund direkt aus dem Wagen in das Hundecoupe des nach Köln fahrenden Zuges gebracht und von Köln aus per Droschke mit nach Ehrenfeld genommen. Dort ließ der neue Besitzer des Hundes, da er eine weitere Reise zu unternehmen hatte, das Thier bei einem Geschäftsfreunde

zurück. In den ersten drei Tagen schien sich der Hund auch ganz gut an den neuen Aufenthalt zu gewöhnen, am vierten Tage war er aber (es war ein Sonnabend) plötzlich verschwunden. Man recherirte nach allen Seiten ohne Erfolg; da traf am folgenden Mittwoch ein Telegramm aus Siegburg ein, welches meldete, daß der Hund ziemlich abgemagert bei dem alten Eigentümer wieder angekommen sei. Es scheint völlig räthselhaft, wie das Thier den weiten Weg von Ehrenfeld bis Siegburg, den es niemals zu Fuß zurückgelegt und der zudem noch durch den Rhein unterbrochen wird, wiedergefunden hat.

Kölnische Funken. Von den ehemaligen kölnischen Stadtsoldaten, den heute nur im Carneval wieder auflebenden „Funken“, erzählt Benedy eine für die klein-staatliche Landesvertheidigung ebenso bezeichnende als lustige Anekdote, welche in seinen Jugendjahren umlief. „Zwei dieser tapferen Strumpfstriker“ — sie saulenzten nämlich nicht beim Postenstehen, sondern strickten fleißig Strümpfe für die Familie — „standen bei irgend einer bedrohten Verlichkeit auf Vorposten. Auf einmal hörten sie einen Schuß. „Pitter, ich gleuf et schues't!“ — Da pfiß auch eine Kugel am Zweiten vorbei: „Dricks“, ruft der Andere aufspringend, „ich gleuf se scheeße scharf!“ — „Heda!“ ruft der Peter ebenfalls aufspringend und den Hut gegen die feindliche Patrouille schwingend, „heda! Soht ehr denn nit, dat Lücd he stohn!“ Als diese Warnung nicht half, und eine zweite neue Kugel pfiß, liefen Beide mit Zurücklassung ihrer vorsichtig ins Wacht-häuschen gestellten Gewehre davon, den Strickstrumpf aber retteten Beide.

(Fr. St.)

Kernige Worte. Bei dem deutschen Ganturnfeste in Sternberg war an dem Hause eines Gerbers folgende Auf-schrift zu lesen:

Gut Heil, ihr deutschen Brüder traut!
Ich denk', wenn ich euch so sehe,
Der Deutsche ist 'ne gute Haut,
Und gerbt man sie, so wird sie zähe.
Th. Hausner, Gerber.

[Zur Essigbereitung.] Der in den Spezereiläden gekaufte Essig ist bekanntlich nicht so gesund und schmackhaft, als ein selbstbereiteter. Bei der Selbstbereitung hat man folgendes zu beobachten: In die Essigflasche oder das steingutene Essigfäßchen gießt man einigemal guten Weinessig, läßt diesen an der Sonne oder auf dem Ofen (Herd) eintrocknen und so das Gefäß recht einsäuern. Die Oeffnung darf man aber nicht zuschließen, sondern man setzt nur lose einen Papierpfropfen, Zwiebel oder Kapsel auf. Nachher gießt man die Weinabfälle hinein, bindet das Gefäß mit Papier zu, setzt es an die Ofen- oder Sonnenwärme und erhält einen guten Weinessig. Um einen dauerhaft guten Essig zu erhalten, braucht man etwas „Essigmutter“, die man entweder aus einem andern Gefäß erhält oder sich selbst bereitet. Man nimmt neugebackenes Brod, tränkt dasselbe mehrere Male mit Essig, läßt es dann wieder trocken werden und

wirft es in das Gefäß, verdorbener Essig wird dadurch wiederhergestellt und guter gesund erhalten. Läßt man ein Büschel Estragonkraut an einem Bindfaden in das Gefäß eintauchen und zieht dasselbe nach 14 Tagen wieder heraus, so wird der Geschmack des Essigs sehr verbessert. Aus gutem nicht stark gewässertem Obstmost erhält man gleichfalls einen guten Essig. Einen ganz ausgezeichneten Essig kann man aus Johannisbeeren bereiten, indem man dieselben auspreßt, den Saft nachher stehen läßt, ihn vom Saß abgießt, in Flaschen füllt und so an der Sonne oder auf dem Ofen mit leichtem Papierpfropfen oder unverschlossen gähren läßt und erst später verschließt. (W. Woch. f. Landw.)

Hausfrauen können das Aussehen von Möbeln sehr leicht verbessern, wenn sie dieselben alle Jahre ein- oder zweimal mit einem feuchten Lappen rein abwischen und dann, wenn sie vollkommen trocken sind, das Holz mit sehr wenig gekochtem Leinöl mittels eines wollenen Lappens abreiben. Dadurch werden alle Flecken entfernt, und die Möbel erhalten ein neues und glänzendes Aussehen. Das Del muß ganz eingerieben werden, so daß nichts oben auf sitzen bleibt, weil sich sonst der Staub darauf setzt; man darf also nur eine kleine Quantität Del anwenden.

[Gefälschte Eier.] Wenn von Verfälschung von Nahrungsmitteln die Rede war, hat man bis jetzt als absolut unverfälscht immer das — Ei bezeichnet; leider hat die „Industrie“ jetzt auch diesen Trost der Welt entrisen, denn, wie die „Essener Ztg.“ meldet, hat am 4. d. M. eine Frau in Schalle von einem hausfrenden Händler ein Duzend Eier gekauft, um sie sofort zum Mittagessen zu verwenden. Allein beim Aufschlagen fand sie in zweien weder Eiweiß noch Dotter; dieselben waren mit Wasser gefüllt und mit Gummi arabicum verklebt gewesen.

Neuenbürg.

Briefe- und Paket-Beförderung.

Bei dem hiesigen Postamt findet die Beförderung in folgender Weise statt:

In der Richtung nach Pforzheim:

Briefe n. 5.⁰⁹ Morg. 1.¹⁷ Mitt. 6.²⁵ Abds.

Pakete: 5.⁰⁹ Morg. 1.¹⁷ Mitt. 6.²⁵ Abds.

Zur Briefe: 8.²⁵ Morg. — 9.⁰³ Abds.

(Mit Zug 2.²³ Nachm. findet keine Beförderung statt.)

In der Richtung nach Wildbad:

Briefe n. 10.¹⁷ Vorm. 4. Nachm. 10.¹⁹ Abds.

Pakete: 10.¹⁷ Vorm. 4. Nachm. 10.¹⁹ Abds.

Zur Briefe: — 12.¹⁷ Mitt. 7.³⁷ Abds.

(Mit Zug 6.⁴² Morg. findet keine Beförderung statt; mit Zug 7.³⁷ Abds. werden nur Briefe nach Wildbad befördert.)

Revier Herrenalb.

Weg-Sperre.

In Folge des Abthalweg-Baues ist der Weg vom Zistesberg auf die Ploß-sägmühle bis auf Weiteres gesperrt.

